



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 4. Es stehet auch Hispanien wegen ihrer Sünden in Gefahr/ den Glauben  
zu verliehren.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

nis ſcribentis. Iſt auch ſolches Urtheil an ihm vollzogen worden? Ja. Die heilige Schrift ſagt: Eadem nocte interfectus eſt Balchaſar. Noch in derſelben Nacht iſt Balchaſar umgebracht worden. Was iſt aber die Urfach geweſt diſer Straff? etwan die Hoffart/ oder der Fraß und Zöllerey? mit nur das / ſagt Theodoretus, ſondern auch/ und ſonderbahr/ diemell er die Vermessenheit gehabt/ daß er die goldene und ſilberne Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem zur Taſſel hat bringen laſſen/ damit er/ und ſein Feld-Oberſte/ ſeine Weiber und Kebs-Weiber darauß truncken: Ubi Balchaſar Rex vails in convivio uti auſus eſt, ſtatim punitus debitas pœnas luit. Da der König die heilige Geſchir alſo entnehret hat/ iſt gleich die Straff über ihn ergangen. Deme ſey nun alſo: doch habe ich bey diſer Sach noch einen Zweifel. Wahr iſt es/ daß Balchaſar die heilige Geſchir bey der Mahlzeit zum trincken gebraucht/ und entnehret; diſes aber iſt geſchehen/ diemellen Nabuchodonosor / ſein Groß-Vatter/ dieſelbige Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem entführret hatte: Quæ aſportaverat Nabuchodonosor pater ejus de templo. Es hatte Nabuchodonosor auch noch vilmehr andere Sünden gethan; ſo gar daß er in der goldenen Bild-Saul ſich wie einen Gott hat laſſen verehren und anbetten: und dennoch laſſen wir nicht/ daß er mit ſo ſchwehret Straff wäre geſüchtigt worden: dann wiewol er eine Zeitlang der Vernunft beraubet/ und von den Menſchen verſtoſſen/ in der Wildnuß bey den unvernünftigen Thieren wie ein Ochs herumgangen/ ſo iſt er doch hernach wieder zu Sinnen/ und zu ſeinem Reich kommen. Warum

iſt dann der König Balchaſar vil härter als er der Nabuchodonosor geſtrafft worden? O wie wol antwortet hierauff Theodoretus! Wahr iſt es/ ſagt er/ Nabuchodonosor hat ſchwehret geſündigt; aber er hat noch kein Exempel der Göttlichen Straff vor Augen gehabt/ daran er ſich hätte ſpiegeln können: darumb iſt er mit einer ringeren Straff angeſehen worden. Aber Balchaſar hat geſehen die Straff deſſ Nabuchodonosor; und hat ſich dennoch nit daran geſehret / und gebetteret / ſondern iſt mit ſündigen ihme nachgefolget; darumb iſt billich eine vil ſchwehret Straff über ihn ergangen / daß er das Reich und das Leben zugleich verlohren. Quia Nabuchodonosor, ſeynd die Wort Theodoreti, alterum impietatis pœnam luiffe non conſpexerat, idcirco dignum veniã, juſto Dei judicio exiſtimatum; ſed iſte ſummum patris ſupplicium ſuſpicatus nihil inde percepit utilitatis. Sehen derowegen zu die Orientaliſche/ die Mittelnächtige / und mittägige Länder / daß ihnen nit übler ergehe / als es dem Jüdiſchen Land ergangen iſt / wann ſie die wahre Kirch / welche das Reich Gottes iſt / und den Glauben verlohren haben: dann das Judenthum hat gleichwol zu hoffen / denſelben einſtens wider zu bekommen; ſie aber haben zu fürchten/ daß er auff ewig von ihnen gewichen / diemellen ſie mit wigig worden an dem Exempel der Juden / ſondern in dem Sünder ihnen nachgefolget: Quia nihil inde percepit utilitatis. Wir wollen uns aber jetzt auch wenden zu denen Länderey / die gegen Nidergang der Sonnen liegen.

Theodoret.  
Orat. 1. in  
Dan.

Theodor.  
Orat. 1. in  
Dan.

\* \* \*

Der vierdte Abſatz.

Es ſtehet auch Hispanien wegen ihrer Sünden in Gefahr den Glauben zu verliehren.

**D.** Ennach wir den armſeligen Zuſtand ſo vieler Königreich und Länder / wie auch die Urfachen ſo groſſes Unheyls / geſehen haben / mit ohne herglichen Mittlereyden / ſonderbahr wegen der jenigen Vöcker und Länder / welche von dem Heydenthumb/ wie auch wir / zu dem Chriſtlichen Glauben einſtens bekehret worden / hernach aber denſelben wider verlohren haben / welches höchſt zu betauern / wie der Heil. Auguſtinus ſagt: Multum plangere cogimur fratres nostros, qui non contra occultam, ſed contra apertam gratiam, manifeſtamque contendunt. So laſt uns anjezo ſehen / was auch wir zu fürchten haben / und auß was Urfachen; dann auch was für eine Rechenſchaft wir werden geben müſſen wegen derſelben Urfachen / und wegen deſſen / was Übels darauß erfolget. Hören alle / und höre gang Hispanien / was Gott der Herr in meinem Predig-Text durch den Propheten Jeremias ſagt: Erudire Jeruſalem, Laſſe dich unterweiſen / O Jeruſalem: Chriſt. Wecker. 1. Theil.

Lehrne / und laſſe dir das eine Wiſigung ſeyn/ was du geſehen und gehöret haſt / wie es anderen ergangen / damit dich Gott nicht auch verlaſſe / wie er andere verlaſſen hat. Ne forte recedat anima mea à te. O Hispanien/ Hispanien! Es hat dich der gütigſte Gott begabet mit dem Keynob deſſ wahren Glaubens; du biſt biſher geſtanden unter dem Göttlichen Schuß / und haſt genoſſen der Fürbit MARIA der allerheiligſten Jungfrauen/ deſſ heiligen Joſeph, deſſ heiligen Erz-Engels Michael, und deſſ heiligen Apoſtels Jacob. Ich finde / welches wol zu mercken/ daß der Glaub denen Juden gegeben worden wie ein verlihenes Gut / wie in dem Evangelio angedeutet wird durch die Parabel von dem Weinberg / der von dem Hauß-Vatter denen Bauleuthen verlihen worden: Locavit eam agricolis. Den Heyden aber (unter welchen die Spanier die Erſtling gemefen / wie Flavius Dexter ſchreibet) iſt der Glaub nit nur auff eine Zeit verlihen / ſondern auff ewig geſchenckt

S. Auguſt.  
de verb.  
Ap. ſerm. 2.  
s. 9.

Matth. 21.

See ee 2

vor:

Origen.  
braet. 19.  
in Math.

worden: Inmassen Christus gesagt: Dabitur genti, er wird einem Volck gegeben werden. Worüber Origenes spricht: Cum vinea illi populo traderetur, non est dictum, & dedit eam colonis, sed locavit; hic autem habetur: dabitur. Als der Weinberg jenem Volck (nemblich den Juden) verlassen worden / ward nit gesagt / daß er ihnen gegeben / sondern daß er ihnen / denen Bauleuthen / verlyhen worden: Da aber wird gesagt / Dabitur: Er wird gegeben werden; nemblich dem Heydenthumb. Es ist aber wohl in Acht zu nehmen / daß der Glauben versprochen / und gegeben wird / nicht daß er müßig seye / sondern daß man damit Gutes würcke: Dabitur genti facienti fructus ejus. Er wird einem Volck gegeben werden / das seine Früchte bringet: Dann wie Origenes sagt: Nemini datur Regnum DEI, id est, verbum Domini, nisi facienti fructum de eo: Das Reich Gottes / das ist / Gottes Wort / wird keinem gegeben / als dem / der darmit einen Nutzen schafft.

20.

O Hispanien! wie prangest du nit wegen deines Glaubens an Christum? sey dem also; wie bist du aber mit diesem Glauben umgegangen / und wie gehest du jetzt mit demselbigen umb? Du rühmest dich wegen deß Glaubens / fast eben also / wie sich die Juden berühmt haben wegen ihres Tempels; zu welchen Jeremias der Prophet gesagt: Nolite confidere in verbis mendacii, dicentes templum Domini, templum Domini, templum Domini est. Verlasset euch nit auff die Wort der Lügen / und saget nicht: Der Tempel deß Herrn / der Tempel deß Herrn etc. Du rühmest dich deß Christlichen Glaubens / der Christlichen Religion / und deß Christlichen Befages / darneben aber entunehrest du Christum / und sein Befag / durch die Ubertretung derselben wie der Apostel sagt: Qui in lege gloriaris, per pravariationem legis Deum inhonoras. Gehet es nit also zu? Was sagt ihr? Lasset hiez von den Abbt Guericum reden; Er sagt: Hodie si de mysterio Fidei interrogas, omnes fere invenies Christianissimos: si conscientias discutias, paucos admodum invenies vere Christianos. Wann heutiges Tags von den Glaubens / Articklen die Frag ist / so findet es sich / daß fast alle auff das Allerchristlichste glauben: Sihet man aber das Gewissen und das Leben an / so wird man wenig wahre Christen finden. Fragt man von den Geheimnissen deß Glaubens / so werden sie beherzt antworten / daß sie dieselbige nit allein glauben / sondern bereit seyen / auch Leib und Leben für solchen Glauben aufzusetzen. Aber Tertullianus lachet über diese Berühmung / indem er sihet / wie leichtlich sie Christum mit ihren Wercken verlaugnen / da sie ihn ohn alle Gefahr bekennen konten. Was ist leichter / sagt er / das Leben lassen / oder ein Anmuthung / ein Begierlichkeit überwinden? was ist leichter / das Blut vergiessen / oder ein Wort mit Gedult übertragen? Es ist ja klar /

Rom. 2.

Guericus  
ser. 4. de  
Hispan.

daß dieses letztere vil leichter ist. Warum einer dennoch Christum in dem Becker laugnet / die weil er sein Ansehen vor die Ehre und Begierlichkeit nit überwinden mag / so rühmet er sich vergetlichlich / und stum bekennen / und ihm treu verhalten te / wann es ihn schon Leib und Leben koste; da er doch wider sein schuldig ist / und Treu handelt / wann es um sein Verifikation ythun ist? Man kan behaupten / wer Christum spöttlicher verlaugnet / der ihn verlaugnet / dann er nit sein oder der ihn verlaugnet / dann er nit eines Dings / so ihn gelüftet / enthalten hat. Quis magis negavit Christum, qui non an qui delectatus amittit? seynd die Tertulliani,

Wie gehet es nun mit dem Glauben Hispanien? Es ist kein Zweifel; man da einem Sünder das Evangelium gegeben / so wird er sagen / daß er als ein was darin enthalten ist. Aber nit seine Werk? Wir wollen das Evangelium von deme / was in dem fünfften Capitel Matthei geschrieben stehet / von den Seeligkeiten. Allda sagt Christus: Beati sunt pauperes; Seelig seynd die die arme glaube ich / sagt der Christ mit dem Werk? Aber die Werk? was sagen sie? Niemand glückseliger / als der Hunger hat. Christus sagt: Beati sunt qui seynd die Sanftmüthige. Das Evangelium sagt abermahls der Catholischen mit dem Werk? aber was sagt er mit dem Werk? was angreiff / der soll mit parer Mühen bezahlt werden. Christus sagt: Beati sunt qui die Leyd tragen / die ihre Sünden bekennen. Auch dieses glaubt der Christ / und bekennet mit dem Mund / aber was sagen sie? Es seye nichts besser / als nach dem Werk und Gefallen leben / wann es schon nit mißfallet. Das Evangelium sagt: Beati qui elurunt & sitiant iustitiam: Seelig sind die Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit. Das ist wahr / sagt der Catholische / ich glaube es; aber was sagt man? Daß er keinen anderen Hunger als Durst habe / als nach Ehren und Wohlstand. Das Evangelium sagt: Beati qui seynd Seelig seynd die Barmherzige. Das Evangelium fennen alle mit Worten. Was sagen sie die Werk? Die Liebe deß Nächsten und die Barmherzigkeit seyen abgetrieben / so ist allein die eigne Lieb und die Begierlichkeit. Christus sagt / seelig seynd / die eines Menschen Herzens seynd; Seelig seynd die sich um die Verfolgung leyden umd der Gerechtigkeit willen: Beati mundo corde, qui non habent aliquid in corde: Beati, qui persecutionem patient propter iustitiam. Was sagt der Christ? Er glaube es. Was sagt aber sein Werk? das Widerspühl: Contemtur, se non delectant factis autem negant. Sie gehen vor mit dem Mund / daß sie GOTT erkennen /

aber mit der That verlaugnen sie ihn. Hat es eine solche Beschaffenheit mit dem Glauben in Hispanien? Wolte Gott es wäre nit also bey den mehreren Menschen? Saget mir aber jetzt; wann Christus und das Leben der Christen/ wann das Evangelium und die Sitten/ wann der Glauben und die Werck/ so gar nit übereins kommen/ sondern einander Schmir gelad entgegen gesetzt seynd/ wie lang werden sie können beyssammen bleiben? Entweders müssen die böse Sitten auß dem Land hinaus; oder ich fürchte/ es werde der Glaub das Land noch raumen/ wie wir gesehen haben an anderen Königreich und Ländern.

22. Wo nit/ so sag mir her/ wann du in dieser Kirch ein Taffel oder Gemähl sähest eines abscheulichen Teuffels/ mit diser von guldenen Buchstaben gemachten Überschrift: **Jesus Christus / der Sohn Gottes**: Was thatest du? würdest du nicht/ als ein Catholischer Christ/ entweders das Gemähl durchstreichen/ und die Bildnuß des Teuffels außlöschen; oder zum wenigsten die Überschrift hinweg thun/ die sich zu einem solchen Bild so gar nit schicket? das entwedere wurde gewiß geschehen. Nun aber/ indem unser Hispanien den Nahmen hat eines Christlichen Catholischen Königreichs/ was ist es anders/ als daß es den Titul fährt von Christo Jesu dem Sohn Gottes: Wann aber eben dieses Königreich wegen der Sünd und Laster ein Bildnuß ist des Teuffels/ deme es ähnlich ist an denen bösen Sitten; so müssen ja entweders dise Sitten hinweg/ oder es wird dahin kommen/ daß Gott den Titul hinweg nimbt eines Catholischen Königreichs/ den es von dem wahren Christlichen Glauben hat. Hab ich nit ein billliche Forcht? Erudire Jerusalem! So lasse dich dann unterweisen / O Jerusalem / O Hispanien! Weiters: wir sehen/ wie man ein krankes Schaaf absonderet von den gesunden / und desgleichen ein faules Obst von dem / was noch frisch und gut ist. Warumb das? damit das gesunde nit auch rüdig/ krank / und faul werde. Wann die Absonderung des Schlimmen nicht geschicht/ so ist Gefahr/ daß auch das andere angesteckt und verderbt werde. Das zeigt die Erfahrung/ und ist zuersehen auß einer seltsamen Begebenheit/ die von Lyrano erzehlet wird. Im Jahr Christi unge-

fähr 1322. seynd an den Gränzen der Normandie zwey Schwestern geboren worden: deren Leiber an den Schultern also an einander gewachsen/ daß man sie nit für zwey/ sondern für ein Persohn ansehen konte. Es hat sich aber bald gezeigt auß ihren Würckungen/ daß es nit nur zwey Persohnen/ sondern daß sie auch von ganz ungleichen / und widrigen Neigungen wären: Dann wann die eine schlaffen wollen/ so wolte die andere wachen; wann die eine gelacht/ so möchte die andere weinen; wann eine süß verlangte/ so verlangte die andere/ was saur war. Wann die eine gehen wolte/ so wolte die andere stehen. Endlich ist eine davon gestorben; und weil man sie von der Lebendigen nit absonderen und begraben konte/ so hat man sie balsamirt/ und also mußte sie von der Lebendigen herum getragen werden. Es konten aber die Speereyen in die Länge nicht verhindernen/ daß nit auch die Lebendige verfaulet/ und nach dreym Jahren gestorben.

O Christglaubige; was seynd der Willen und der Verstand anders/ als zwey Kräfte der Seel/ die gleichsamb Schwestern seynd/ welche in der Wibergeburt durch den heiligen Tauff ein neues Leben empfangen haben / den Glauben nemlich und die Lieb. Wann nun ein solcher Mensch tödtlich sündiget/ was ist es anders/ als daß er das Leben der Lieb / und der Göttlichen Gnad verliert? Wahr ist es/ daß darumb der Verstand nit gleich auch den Glauben verliert; wenn aber der Will durch die Sünd verderbt ist/ wann die Fäulung mit den Lasteren zunimbt; was ist anderes zu erwarten / als daß auch der Verstand verderbt werde/ in Irthumb falle/ und den Glauben verliere/ wie bey den Juden / und bey so vielen anderen Böckeren geschehen? Erudire Jerusalem! Nimm dich derowegen in acht / O Hispanien; lasse es dir eine Wägung seyn; beklaffen sich alle/ die Fäulung des Willens zu hehlen/ und die unordentliche Annuthungen hindan zulegen: Dann der Will und der Verstand seynd zu nächst beyssamen / und gleichsamb an einander gewachsen: Daher zu fürchten/ wann der Will sich von Gott absonderet/ so werde Gott zur Straff auch den Verstand verlassen. Ne forte recedat anima mea à te.

Specul. Hist. 1. 26. c. 38.

23.

\* \* \*

Der fünffte Absatz.

Es werden absonderlich angezeigt die Sünden / welche den Glauben in Hispanien in Gefahr stellen.

24. Wer warumb verzehre ich die Zeit / und rede nur obenhin in gemein? Seynd wohl in unserem Spanien solche Sünden/ und verderbte Sitten/ welche verursachen können / daß wir von Gott verlassen werden? Lasse ein jeder auß denen / die da gewöhnlich seynd / sein eigen Gewissen ihme

hierauff antworten. Es ist aber nit vonnöthen/ daß man hineinsehe in das / was in dem Herzen verborgen ist. Es seynd nur gar zu vil öffentliche Laster / die jederman in die Augen und Ohren fallen / und in den Himmel umb Nach schreyen. Lasse man nur dise Werckstätten / dise Rauff-Läden / dise Marckts-Plätz.

Ecce 3

Lyrano in Geq. c. 1.